

Ramona Lengert

Wie Politikjournalisten Fernsehinterviews mit AfD-Politikern führen

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2021 GRIN Verlag
ISBN: 9783346439734

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1023002>

Ramona Lengert

Wie Politikjournalisten Fernsehinterviews mit AfD-Politikern führen

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**Zwischen rechtspopulistisch und rechtsextremistisch – Wie Politik-
journalist*innen Fernsehinterviews mit AfD-Politiker*innen führen**

Masterarbeit vorgelegt von Ramona Lengert

zur Erlangung des Grades Master of Arts

an der Hochschule Hannover (University of Applied Science and Arts)

Sommersemester 2020

Abstract

Der Einzug der rechtspopulistischen und teilweise rechtsextremistischen *Alternative für Deutschland* in den Deutschen Bundestag, hat das politische Klima verändert und stellt auch den Journalismus vor neue Herausforderungen. Die vorliegende Arbeit untersucht, wie Politikjournalist*innen Fernsehinterviews mit *AfD*-Politiker*innen führen. Hierfür wurden leitfaden-basierte Experteninterviews mit neun Experten aus den Bereichen der politischen Interviewführung vor und hinter der Kamera sowie Seminaren zur Interviewführung mit Rechtspopulist*innen geführt. Die Untersuchungsergebnisse werden mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring ermittelt. Zentrale Ergebnisse dieser Arbeit sind, dass es zwar keiner grundsätzlich ‚spezifischen‘ Interviewführung bei *AfD*-Politiker*innen bedarf, die Vorbereitung darauf allerdings weitaus umfangreicher sein muss. Politikjournalist*innen müssen sich in Bereichen des Rechtsextremismus, der Rhetorik der Rechten und rechtspopulistischem Framing weiterbilden und auf Anfeindungen und Verleumdung von Fakten von *AfD*-Politiker*innen vorbereitet sein. Außerdem wird aus der Untersuchung deutlich, dass es beispielsweise einen großen Unterschied macht, ob Politikjournalist*innen *AfD*-Interviews vor oder hinter der Kamera führen. Die Untersuchungsteilnehmer sind sich darin einig, dass durch die exorbitante, mediale Beobachtung und die gegensätzlichen Erwartungshaltungen der Öffentlichkeit, Politikjournalist*innen unter einem erhöhten Druck bei Interviews mit *AfD*-Politiker*innen stehen. Dadurch wird einem Fernsehinterview mit *AfD*-Politiker*innen eine Art Sonderstatus zugeschrieben und es hebt sich somit auch immer von Fernsehinterviews mit Politiker*innen anderer Parteien ab.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung und Relevanz des Themas	1
1.2	Zielsetzung und Aufbau der Arbeit	2
2	Definitionen und Begriffe	4
2.1	Populismus und Rechtspopulismus	4
2.2	Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus	6
2.3	Abgrenzung Rechtspopulismus von Rechtsextremismus	7
2.4	Politikjournalismus und Politikjournalist*innen	8
2.5	Das politische Fernsehinterview	9
3	Forschungsstand	11
3.1	Selbstbild von Journalist*innen	11
3.2	Selbstbild von Politiker*innen	13
3.3	Die Beziehung zwischen Journalist*innen und Politiker*innen	13
3.4	Medien und die AfD	14
4	Alternative für Deutschland (AfD)	17
4.1	Geschichte	17
4.2	Die AfD zwischen rechtspopulistisch und rechtsextremistisch, demokratisch und verfassungswidrig	18
4.3	Die Kommunikationsstrategie der AfD	22
4.3.1	Framing-Ansatz	23
4.3.2	Die Rhetorik der Rechten	26

5	Das politische Fernsehinterview	29
5.1	Kunst oder Handwerk?	29
5.2	Vorbereitung und Recherche	29
5.3	Vorgespräch	30
5.4	Informationsziel	31
5.5	Interviewdramaturgie und Interviewtechnik	32
5.6	Interviews als emotionale Balanceakte	36
5.7	Die Rolle des*der Interviewer*in	37
5.8	Interviews mit AfD-Politiker*innen	38
6	Forschungsfrage, Vorgehensweise und Methodik	43
6.1	Aufbau der Untersuchung	43
6.2	Auswahl der Experten	44
6.3	Die Gestaltung des Interviewleitfadens	47
7	Durchführung und Auswertung der Ergebnisse	47
7.1	Qualitative Inhaltsanalyse	48
7.2	Kategoriensystem	50
7.3	Kernaussage der Ergebnisse	51
8	Schlussbetrachtung	76
8.1	Diskussion und Fazit	76
8.2	Ausblick und Forschungsbedarf	82
	Literaturverzeichnis	85
	Anhangsverzeichnis	92

1 Einleitung

Weltweit etablieren sich vermehrt rechtspopulistische Parteien, die vorgeben, für das 'Volk' und gegen die 'Eliten' zu kämpfen. Nur sie sind die wahre Alternative zu linken, sozialdemokratischen oder konservativen 'Altparteien' (Bax, 2018, S. 7). Seit November 2016 sitzt als 'mächtigster Mann der Welt' Rechtspopulist Donald Trump im Weißen Haus und sorgt mit rassistischen, sexistischen und homophoben Aussagen und der Verbreitung von ‚Fake News‘ für Empörung. Doch auch andere Länder wie z.B. Russland, Venezuela, Indien oder die Türkei werden von autoritären Demagogen¹ regiert (Bax, 2018, S. 8, 9). Und auch vor Europa macht der Aufstieg des Rechtspopulismus² keinen Halt. So sorgen Viktor Orbán in Ungarn und Andrzej Duda in Polen für zunehmend totalitäre Verhältnisse und entfernen sich immer mehr von den Grundwerten der Europäischen Union (Bax, 2018, S. 8). Boris Johnson gelang es mit dem Brexit, Großbritannien sogar ganz von der EU abzuspalten. Ob in Frankreich, Tschechien, Österreich oder der Slowakei – beinahe überall geben Rechtspopulist*innen mittlerweile den Ton an. Und selbst die skandinavischen Länder, in denen angeblich die glücklichsten Menschen der Welt leben, sind gegen Rechtspopulismus nicht resistent (Schellenberg, 2018; Travelbook, 2020).

1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas

Mit der *Alternative für Deutschland* ist eine rechtspopulistische Partei, die teilweise rechtsradikale Strömungen hat, in den Bundestag eingezogen. Mit über 12% der Wählerstimmen, konnte sich die *AfD* als größte Oppositionspartei im September 2017 etablieren (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg). Die *AfD* betreibt einen rechten Kulturkampf, der versucht, völkisch-nationalistisches und rassistisches Gedankengut zu normalisieren und das politische Klima zu verändern (Häusler, 2018, S. 8). *AfD*-Vertreter*innen schrecken nicht vor diskriminierenden und demokratiefeindlichen Äußerungen zurück, rufen offen zum Boykott der ‚Staatsmedien‘ auf, brechen Interviews ab, schließen kritische Journalist*innen von Parteitage und anderen Veranstaltungen aus und inszenieren sich stets als Opfer der Medien. Dabei sind die populistischen Statements oft laut, vereinfachend und immun gegenüber Faktenwissen.

¹ Menschen, die andere durch leidenschaftliche Reden politisch aufhetzen

² Eine Definition des Begriffs Rechtspopulismus erfolgt auf S. 9 ff

Die Grenzen des Sagbaren werden konsequent erweitert und es scheint, als würden die Hemmungen zu lügen und zu beleidigen, sinken (o. A., 2019b). Für Politikjournalist*innen, die neben ihrer Informationsfunktion auch die Rolle von Kritiker*innen und Kontrolleur*innen einnehmen, stellt sich also die Frage, wie sie mit *AfD*-Funktionären umgehen sollen. Einerseits muss über entsprechende rechtspopulistische oder rechtsextremistische Themen der *AfD* berichtet werden, da diese in der politischen und gesellschaftlichen Realität Deutschlands stattfinden, andererseits will Journalismus nicht dazu beitragen, dass rechtes Gedankengut zusätzlich durch die Medien verbreitet wird (o. A., 2019b). Es wird von Journalist*innen erwartet, stets neutral und objektiv zu berichten und es würde die journalistische Norm brechen, Politiker*innen einer bestimmten Partei anderswertig zu behandeln. Auf der anderen Seite lassen sich *AfD*-Politiker*innen oftmals nicht mit Politiker*innen von anderen Parteien vergleichen, da viele von ihnen nicht nur rechtspopulistisch sind, sondern auch rechtsradikale Tendenzen aufweisen. Es stellt sich also die Frage, wie insbesondere Politikjournalist*innen ihre Aufgabe als Kritiker*innen, Kontrolleur*innen und Wachhunde der Demokratie, bei der *AfD*, einer demokratiefeindlichen und rechtspopulistischen Partei, wahrnehmen können. Insbesondere das Fernsehinterview, das für Politiker*innen zu den Favoriten zur Platzierung von Parteiinhalten zählt, wird dabei für Politikjournalist*innen zur Königsdisziplin.

1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, empirische Erkenntnisse darüber zu erlangen, wie Politikjournalist*innen Fernsehinterviews mit *AfD*-Politiker*innen führen (sollten). Durch die Aktualität des Themas und des somit kaum erforschten Forschungsstandes, ergeben sich dabei einige Fragestellungen: Wie bereiten sich Politikjournalist*innen auf Fernsehinterviews mit *AfD*-Vertreter*innen vor? Gibt es Unterschiede in den Herangehensweisen der Politikjournalist*innen im Fernsehinterview mit Politiker*innen anderer Parteien? Führen Politikjournalist*innen ein Fernsehinterview mit *AfD*-Abgeordneten vor der Kamera anders als hinter der Kamera? Wie gehen sie dabei mit rechter Rhetorik und rechtspopulistischen Frames um? Wie reagieren sie auf Anfeindungen und Interviewabbrüche? Und worin genau liegen eigentlich die Schwierigkeiten bei einem *AfD*-Interview? Ziel dieser Arbeit ist es also genau diese Fragestellungen zu beantworten.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich insgesamt in acht Kapitel. In **Kapitel 1** werden zuerst die Problemstellung und Relevanz des Themas sowie die Zielsetzung und der Aufbau der Arbeit erläutert.

In **Kapitel 2** werden zunächst die entscheidenden Begrifflichkeiten definiert. Es wird sich ausführlich mit den Begriffen Populismus und Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus beschäftigt. Danach erfolgt eine Abgrenzung der Begriffe Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Ferner werden die Begriffe Politikjournalismus, Politikjournalist*innen und das politische Fernsehinterview beschrieben.

Kapitel 3 beleuchtet den aktuellen Forschungsstand. Da es zum Thema Interviews mit *AfD*-Politiker*innen bisher keine wissenschaftliche Forschung gibt, wird versucht, sich der Fragestellung durch Betrachtung des folgenden Forschungsstandes anzunähern: Selbstbild von Journalist*innen, Selbstbild von Politiker*innen und der Beziehung zwischen Journalist*innen und Politiker*innen. Des Weiteren wird erläutert, was bisher zum Thema Medien und *AfD* geforscht wurde.

In **Kapitel 4** wird die Partei *Alternative für Deutschland* vorgestellt. Nachdem ein kurzer geschichtlicher Rückblick der *AfD* geliefert wird, wird anhand von Beispielen erörtert, wofür die *AfD* steht und warum es sich dabei um eine rechtspopulistische, teils rechtsextremistische Partei handelt. Außerdem wird aufgezeigt, dass sich die Literatur in einer klaren politischen Einordnung der *AfD* uneinig ist und sie somit zwischen rechtspopulistisch und rechtsextremistisch, demokratisch und verfassungswidrig verortet wird. Des Weiteren wird die Kommunikationsstrategie der *AfD* beleuchtet und mit Zitaten von *AfD*-Politiker*innen untermauert. Für ein besseres Verständnis erfolgt ein kurzer Ausflug in den Forschungsbereich des politischen Framings und rechter Rhetorik. In diesen Kapiteln soll aufgezeigt werden, warum Framing und Rhetorik wichtige Rollen in der rechtspopulistischen Kommunikation der *AfD* spielen.

Kapitel 5 gibt einen Überblick über die Bestandteile des politischen Fernsehinterviews. Hier werden die Vorbereitung, das Vorgespräch, das Interviewziel, die Interviewdramaturgie und die Interviewtechnik vorgestellt. Außerdem wird aufgezeigt, warum Interviews als emotionale Balanceakte verstanden werden können und welche Rolle darin der*die Interviewer*in spielt. Im letzten Unterkapitel werden außerdem Beispiele von *AfD*-Interviews herangezogen und analysiert.

Um neue Erkenntnisse zur Wissenschaft beizutragen, stellt ein weiterer wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit die Primärforschung in Form von leitfaden-basierten Experteninterviews dar. In **Kapitel 6** wird zunächst die Forschungsfrage und Methodik erläutert. Es wird erklärt, wie die Untersuchung aufgebaut ist, die Experten vorgestellt und die Gestaltung des Leitfadens erörtert.

In **Kapitel 7** erfolgt dann die Durchführung und Auswertung der Ergebnisse. So wird zunächst die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse und das Kategoriensystem vorgestellt und ferner die Kernaussagen der Ergebnisse herausgearbeitet.

Den Schluss dieser Arbeit bildet **Kapitel 8**. Die Ergebnisse der Untersuchung werden diskutiert und ein Fazit gezogen. Des Weiteren wird ein Ausblick gegeben und weiterer Forschungsbedarf identifiziert.

2 Definitionen und Begriffe

Damit diese Arbeit nachvollziehbar und verständlich ist, müssen zunächst gewisse Begriffe definiert werden. Im folgenden Kapitel wird das Phänomen des Populismus und insbesondere des Rechtspopulismus erklärt sowie der Begriff des Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus definiert. Des Weiteren wird versucht, eine Abgrenzung zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus herzustellen. Zudem wird definiert, was unter Politikjournalismus, Politikjournalist*innen und dem politischen Fernsehinterview verstanden wird. Die thematische Auseinandersetzung der darauffolgenden Kapitel bezieht sich grundsätzlich auf diese Begriffsdefinitionen.

2.1 Populismus und Rechtspopulismus

Der Begriff ‚Populismus‘ lässt sich aus dem lateinischen ‚Populus‘ ableiten. Dies bedeutet ‚Volk‘ im Sinne von ‚Leute‘ oder ‚Nation‘. Dabei tritt Populismus für eine Regierung durch das Volk als Ganzes ein (Wodak, 2016, S. 25, 26). Populismus zeichnet sich vor allem durch seine Inkonsistenz aus und macht eine präzise Definition daher nur schwer möglich (Hartleb, 2014, S. 47). Nicht selten wird Populismus mit einem Chamäleon gleichgesetzt, da er sich praktisch mit jeder Ideologie, sei es sozialistische oder neoliberale Werte bis hin zum Nationalismus, verbinden kann (Bax, 2018, S.20).

Nach dem Politologen Jan-Werner Müller zeichnet sich Populismus dadurch aus, dass er die Bevölkerung in ein ‚Wir‘ und in ‚die Anderen‘ teilt. Dabei steht das ‚Wir‘ für das ‚wahre Volk‘ und die Anderen werden als ‚Establishment‘ oder ‚Elite‘ tituiert und zum Feindbild erklärt (Bax, 2018, S. 17).

Das ‚Populismus-Syndrom‘ lässt sich anhand folgender fünf Merkmalen näher beschreiben:

- Eine Vereinigung mit dem ‚Volk‘, das als homogene Einheit verstanden wird
- Die Gegnerschaft zum ‚Establishment‘
- Einen Hang zur Selbstgerechtigkeit, da moralisch nur die ‚einfachen Leute‘ tugendhaft handeln
- Vereinfachte Konkretisierung und Veranschaulichung von komplexen Themen
- Ressentiments und Feindbilder (Hartleb, 2014, S. 48, 49)

Populismus ist weder ein bloßer Kommunikationsstil noch eine feste Ideologie. Er zeichnet sich vor allem durch seine mehrdimensionale Natur aus. Diese wird durch technische (Politik mit der Angst), inhaltliche (Fokussierung auf bestimmte Themen), mediale (besondere Resonanz und Interaktion) und personelle Faktoren hervorgehoben (Hartleb, 2014, S. 220).

Dabei tritt der Populismus im rechten wie auch im linken politischen Spektrum auf. Während der linke Populismus inklusiv zu verstehen ist und sich für eine tatsächlich oder vermeintlich benachteiligte Bevölkerungsschicht gegen Regierungen, Banken oder EU-Gremien einsetzt, ist der rechte Populismus hingegen exklusiv. Hier werden Gruppen von Menschen ausgegrenzt, die nicht zum selbsterklärten ‚Volk‘ gehören. Das sind oft Minderheiten wie z.B. Einwander*innen, Geflüchtete, Muslim*innen, Juden*, Rom*nja oder Homosexuelle (Bax, 2018, S. 21).

Dem Rechtspopulismus ist es gelungen, in einem hohen Maße auf die kulturellen, sozialen und demokratischen Unsicherheiten der heutigen Zeit zu reagieren und sich somit in ganz Europa zu etablieren (Hillebrand, 2017, S. 123). Rechtspopulist*innen rühmen sich damit ‚Klartext‘ zu sprechen und berufen sich auf den ‚gesunden Menschenverstand‘. Dabei bieten sie oft einfache Antworten auf komplexe Fragen (Bax, 2018, S. 23).

Sie appellieren gerne an verbreitete Vorurteile, nehmen aber ungern an kontroversen Debatten teil und bevorzugen oftmals Verschwörungstheorien und einen Verschwörungsmythos mit Appellen wie: ‚wir sind betrogen worden‘ (Beyme, 2018, S. 53).

Nach Ruth Wodak instrumentalisieren Rechtspopulist*innen

„eine Art von ethnischer, religiöser, sprachlicher, politischer Minderheit als Sündenbock für die meisten – wenn nicht alle – aktuellen Sorgen und Probleme. Sie stellen die jeweilige Gruppe als gefährlich dar, die Bedrohung ‚für uns‘, für ‚unsere‘ Nation. Dieses Phänomen manifestiert sich als ‚Politik mit der Angst‘“ (Wodak, 2016, S. 18)

Rechtspopulist*innen bestreben somit den nationalen Alleingang (‚America first‘, ‚Österreich zuerst‘) und fordern eine strikte Kontrolle der Grenzen. Der Begriff der ‚Identität‘ spielt für sie eine sehr wichtige Rolle. So beanspruchen Rechtspopulist*innen, eine homogen verstandene nationale Identität für sich, um sich gegen eine vermeintliche ‚Überfremdung‘ oder ‚Islamisierung‘ zu verteidigen (Bax, 2018, S. 25). Die Parteien stellen sich als ‚Retter des Abendlandes‘ dar, die den kleinen Mann oder die kleine Frau gegen ‚die Barbaren‘, die – so wird angenommen – den Deutschen ihre Arbeitsplätze wegnehmen und die sich nicht integrieren und der deutschen Kultur anpassen wollen, zu verteidigen (Wodak, 2016, S. 40, 41). Rechtspopulist*innen haben sich erfolgreich neu erfunden. Durch diesen Imagewechsel können sie nun auch neue Wählerschichten ansprechen, die vorher nicht zu erreichen waren (Bax, 2018, S. 25). Dabei wird Rechtspopulismus auch häufig als Modernisierung des Rechtsextremismus verstanden (Beyme, 2018, S. 57). So können Verschwörungsmithen in Verbindung mit Feindbildern, wie sie von verschiedenen rechtspopulistischen Bewegungen eingesetzt werden, ein Nährboden für Faschismus sein (Wodak, 2016, S. 29).

2.2 Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus

Zunächst einmal versuchen wir uns an die Begrifflichkeit des Extremismus anzunähern. Dieser ist abgeleitet vom lateinischen ‚extremus‘, das auf dem Wort ‚exterus‘, was so viel wie ‚außen‘ bedeutet, basiert. Es wird also ein politisches Spektrum impliziert, das auf einen äußeren linken und einen äußeren rechten Rand begrenzt wird (Dunkel, Gollasch und Padberg, 2019, S. 15).

Extremist*innen sind davon überzeugt, dass ihre Ideologie, die Alleingültige und Wahre ist. Viele von ihnen sind auch bereit, diese mit Gewalt durchzusetzen. Rechtsextremist*innen vertreten dabei eine Vorstellung der grundsätzlichen Ungleichwertigkeit von Menschen (Dunkel et al., 2019, S. 14). Rechtsextremismus umfasst neben faschistischen und neofaschistischen auch nationalistisch-konservative Konzepte (Virchow, Langebach und Häusler, 2017, S. 16). Somit zeigt sich eine rechtsextreme Einstellung „in der qualifizierenden Zustimmung zu einer rechtsgerichteten Diktatur, Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und der Verharmlosung des Nationalsozialismus“ (Virchow et al., 2017, S. 17). Gelegentlich wird unter den obengenannten Aufzählungen auch der Begriff des Rechtsradikalismus verwendet. Oft werden unter den ‚Radikalen Rechten‘ Gruppierungen wie etwa der französische *Front National* oder die deutsche Partei *Die Republikaner* bezeichnet. Die Verwendung des Begriffs Radikalismus ist für eine extrem-rechte Weltanschauung mittlerweile aber nicht mehr tragfähig und ist schlussendlich durch den Begriff des Extremismus abgelöst worden. So hat der Verfassungsschutz im Jahr 1975 sein Vokabular vollständig auf Extremismus umgestellt. Der Begriff des Extremismus zielt weniger auf eine Ideologie ab, sondern mehr auf politische Gewalt. Es lässt sich allerdings feststellen, dass sich der Begriff des Extremismus als unbestimmt erwiesen hat, da Gewaltphänomene wie beispielsweise Rassismus, welche häufig indirekt geschehen, vom Extremismus oftmals nicht eingeschlossen sind (Virchow et al., 2017, S. 17; Dunkel et al., 2019, S. 22).

2.3 Abgrenzung Rechtspopulismus von Rechtsextremismus

Die Grenzen vom Rechtspopulismus zum Rechtsextremismus verlaufen oft fließend. So definiert z.B. Fabian Virchow die Gemeinsamkeiten und Unterschiede folgendermaßen:

„Der Rechtspopulismus teilt mit der extremen Rechten beispielsweise die Ablehnung sichtbaren muslimischen Lebens sowie die Ausgrenzung der muslimischen Kultur bis hin zu Forderungen nach Massenabschiebungen. Meist fehlt rechtspopulistischen Gruppen jedoch der aggressive Antisemitismus der extremen Rechten. Zudem betreiben rechtspopulistische Akteure selten Fundamentalopposition, zumal ihre Ideologieform flexibel und weniger hermetisch ist, sie setzen zudem stärker auf eine graduelle Veränderung nach Maßgabe völkisch-nationalistischer Imperative.“ (Virchow et al., 2017, S. 19)

Ein weiterer Unterschied vom (Rechts-)Populismus zum (Rechts-)Extremismus ist, dass der Populismus eine Form der demokratischen Auseinandersetzung ist. Dabei beansprucht er den demokratischen Willen, ohne dabei demokratische Formen zum Ausdruck zu bringen (Beyme, 2018, S. 51; Hillebrand, 2017, S. 124).

Für Anthony Painter ist das Ziel von Rechtspopulismus:

„[...] die Beeinflussung der Funktionsweise der Demokratie. Er bedroht die Kultur und die Normen der liberalen Demokratie von innen. Das heißt, der rechte Populismus will die Demokratie nicht ersetzen, sondern das an Institutionen gebundene System in eine populistische, direkte, expressive Form der Demokratie verwandeln.“ (Hillebrand, 2017, S. 124)

Deshalb kann festgehalten werden, dass der Populismus, auch wenn seine Argumente und sein Stil anecken, eine wichtige Funktion für die Demokratie haben kann. Denn die Alternative wäre Extremismus – eine demokratiefeindliche Bewegung, eine Ideologie, die ethnischen Nationalismus und religiösen Radikalismus legitimiert und Methoden wie Aufmärsche, Verfolgung, Hass, Hetzpropaganda, Gewalt und Terror anwendet. Auch wenn der radikale Rechtspopulismus oftmals dieselben Ängste wie der Rechtsextremismus schürt, verfolgt er seine Anschauung mit unterschiedlichen Mitteln. Das bedeutet allerdings nicht, dass der Rechtspopulismus als harmlos anzusehen sein sollte. Es bleibt im höchsten Maße problematisch, wie er mit kontroversen Themen umgeht. Darüber hinaus wird er eine beständige Herausforderung für die Demokratie bleiben (Hillebrand, 2017, S. 126, 127; Hartleb, 2014, S. 222).

2.4 Politikjournalismus und Politikjournalist*innen

Medienwissenschaftler Roger Blum beschreibt Politikjournalismus als „jene[n] Journalismus, der sich mit den Entwicklungen und Zuständen der Politik auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene befasst“ (Blum, 2005, S. 346) Lüneborg und Sell weisen darauf hin, dass sich das Politikressort in Deutschland auf das nationale und internationale politische Geschehen fokussiert (Lüneborg und Sell, 2018, S. 13). Für Kortsch ist eine wichtige Funktion des Politikjournalismus, dass er „die Lücke [füllt], die aufgrund der wachsenden Distanz zwischen Volk und Parteien und anderen politischen Organisationen entsteht.“ (Kortsch, 2011, S.10)

Und weiter: „Politikjournalismus muss Themen und Entscheidungen der Politik dem Publikum vermitteln.“ (Kortsch, 2011, S. 10) Unter Politikjournalist*innen sind Journalist*innen zu verstehen, die „[...] hauptsächlich Regierungs-, Parlaments-, Parteien-, Verbands-, Wahl-, Abstimmungs- und Themenberichterstattung“ betreiben (Blum, 2005, S. 346). Dabei verwenden sie „die Konzepte des Informations-, Interpretations-, Meinungs-, Investigations- und Präzisionsjournalismus, des anwaltschaftlichen Journalismus sowie des Public Journalism“ (Blum, 2005, S. 356). Politischer Journalismus und die Politikberichterstattung können als „Urform des Journalismus“ (Blum, 2005, S. 346) bezeichnet werden, da sich andere Ressorts wie Wirtschaft, Sport oder Feuilleton erst später entwickelt haben (Blum, 2005, S. 346 f.). Neben Nachrichten und Kommentaren findet sich der Politikjournalismus vermehrt auch in Darstellungsformen wie z.B. Reportagen, Features, Porträts, Satire oder Interviews wieder (Blum, 2005, S. 348).

2.5 Das politische Fernsehinterview

Das Interview stellt eine wichtige journalistische Darstellungs- und Kommunikationsform dar. Dabei ist der Wechsel zwischen Frage und Antwort, worin der*die Journalist*in die Rolle des*der Fragenden und der*die Interviewpartner*in die Rolle des*der Antwortenden einnimmt, das entscheidende Charakteristikum (Besl, 2018, S.18). Im Gegensatz zu Interviews im Bereich der Soziologie oder medizinischen Psychologie, besteht bei einem journalistischen Interview immer ein öffentliches Interesse. Es unterscheidet sich von anderen Befragungsformen durch die sogenannte Verdoppelung der Interviewsituation, da das Interview unter Beobachtung der Öffentlichkeit stattfindet, wird also ein*e weiter*e Rezipient*in wahrgenommen. Dadurch entsteht eine Gesprächssituation mit Mehrfachadressierung (Besl, 2018, S. 30). Dabei können Interviews zur Sache und Interviews zur Person geführt werden und als kurze Interviews (z.B. drei Fragen in einem Schaltgespräch einer Magazinsendung), bis hin zu einstündigen Live-Fernsehinterviews oder Intervieweinspielungen in Dokumentarfilmen, auftreten (Besl, 2018, S. 23, 31; Müller-Dofel, 2017, S. 19).

Im Duden wird das Interview wie folgt definiert:

„von einem Berichterstatte von Presse, Rundfunk oder Fernsehen mit einer meist bekannten Persönlichkeit geführtes Gespräch, in dem diese sich zu gezielten, aktuellen [politischen] Themen oder die eigene Person betreffende Fragen äußert“ (Duden)